# Am Strand

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Louis quatorze der fünfzehnte und anderes mehr . . .

Neulich fuhr ich von Paris nach Hause. Meine anfängliche Hoffnung, allein im Abteil mich der Lektüre und der sommerlichen Landschaft widmen zu können, wurde enttäuscht, denn als ich nach Abfahrt des Zuges meinen Platz einnahm, empfing mich eine Dame mit der Frage, ob wir Speisewagen hätten. Dann sprach sie weiter . . .

Noch bevor wir in Troyes waren, wusste ich, dass sie 88 Kilos wog, 57 Jahre, 3 Monate und 16 Tage alt war und zum Vergnügen in Paris gewesen war. Dass die Schlösser in Versailles, Trianon, St. Germain, Malesherbes noch immer vorhanden sind und man in Paris mit dem nötigen Fingerspitzengefühl billig kaufen kann.

Als der Zug in Chaumont hielt, hatte ich festgestellt, dass sie Napoleon mit Louis quatorze dem fünfzehnten verwechselte und Voltaire mit Verlaine. Dass sie die Giaconda irrtümlicherweise dem Veronese zuschrieb und den Obelisk auf der Place der la Concorde für eine Art Blitzableiter hielt.

In Langres hatte ich bereits erfahren, dass ihr Dienstmädchen neunzig Franken Lohn erhalte und doch nicht gescheit kochen könne, unlängst eine unglückliche Liebesaffaire gehabt habe und nunmehr an einer Art Verfolgungswahn leide.

Nach Vesoul vernahm ich die Geschichte und den Verlauf ihrer sämtlichen Krankheiten, worunter Gallenstein, hörte, dass die göttliche Joséphine Baker eine zweite Sarah Bernhardt genannt werden könne, dass die Pariser Damenschuhe die besten seien, dass man an Bohnenfäden unter ungünstigen Umständen ersticken könne, dass die Krise leicht beendigt werden könne, wenn . . .

Da rettete ich mich in den inzwischen in Belfort angehängten Gnagiwagen. Weil der aber nur bis Basel fuhr, musste ich bei St. Louis doch wieder ins Coupé zurück. Bis Zürich wurde ich dann noch belehrt, dass meine Gefährtin Früchte gut vertrug, dass die Frauenarbeit eine Hauptursache der wirtschaftlichen Depression sei, dass Hitler seine Sache ganz ordentlich mache, dass sie froh sei, wieder heimzukommen, dass sie aber gern und viel reise, dass sie am besten am Bahnhof in Zürich ein Autotaxi nehme, obwohl sie nicht weit weg wohne (eine Siebenzimmerwohnung, kostet fünftausend Franken, viel zu teuer, aber was soll man machen) . . . dass . . . dass . . .

— Und als ich mich dann verabschiedete, sagte sie mit liebenswürdigem Lächeln: «Vielen Dank für die angenehme Gesellschaft! Wissen Sie, nichts hasse ich mehr auf Reisen, als Leute, die so viel und anhaltend reden; die kann ich nicht ausstehen.»

Don Pepe

AM STRAND

**„Ja, ich bin Autofahrer, aber ich habe meinen Wagen nicht mitgenommen .... will mich mal erholen."**

Oben links: Sein Wagen.

Candide

## BALLADE

**Jung Irmgard des Köhlermanns Töchterlein,**
**Es hatte eine Haut so weiss und so fein,**
**Und Augen so klar wie der Bergsee so tief**
**Worin die verführende Nixe schlief,**
**Die Lippen wie der Rosen Blätter so rot,**
**Sie sprachen: O küsse küsse mich tot.**

**Doch war sie dem wilden Köhler sein Kind,**
**Ihr Sinn wie der sengend brennende Wind,**
**Die Seele schmachtend von des Feuers Glut:**
**Sie hatte in sich des Köhlermanns Blut,**
**«O Himmel, o Güte, o lösch mir den Brand!»**
**So rief sie laut betend hinaus in das Land.**

**Dann kam einst daher auf hohem Ross**
**Die Liebe geritten von ihrem Schloss,**
**«Treu wie ein Freund» stand auf dem Panier;**
**Hast du mich gerufen so geb ich mich dir!**
**Lang sah das Mägdlein die Liebe dann an — —**
**«Nein dich will ich nicht, ich will einen Mann!»**

E. W. B.

## Aphorismen

Wer plagiert, er sei etwas gewesen, — der ist bestimmt nicht mehr viel!

Wenn der Beharrliche einen Cervelat-Salat will, — so ist ihm alles andere «Wurscht».

Im Grunde liegt in jedem Dubel die Möglichkeit, noch etwas rechtes zu werden; — aber leider auch umgekehrt!

Ein gutes Buch ist meistens für diejenigen geschrieben — die es nie lesen.

Eine grosse Rede erzeugt mehr Begeisterung als eine kleine — Tat.

Je weniger Haare einer hat, desto sorgfältiger er sich kämmt.

Wer die Ruhe sucht, der soll sich ja nicht zurückziehen, denn er würde sie nie finden.

Wilmei

Wenn **Luzern**
dann **du Pont-Bar**
Stimmungs-Ensemble